

Rohstoffe

02.09.2009, 20:55

Konfliktstoff aus Stein

Dossier Minerallerze aus der Demokratischen Republik Kongo verkaufen sich schlecht. Der Makel, mit Blut behaftet zu sein, schadet dem Geschäft. von *Marina Zapf* Berlin

Dabei war der Markt für afrikanisches Coltan und Kassiterit - wesentliche Zutaten für Handys oder Kunststoffe - nie vielversprechender als jetzt, da weltweit Engpässe entstehen. Elf Länder Zentral- und Südwestafrikas wollen nun deswegen den von bewaffneten Gruppen betriebenen illegalen Handel eindämmen, der vom Epizentrum Kongo ausstrahlt. "Wir arbeiten mit Hochdruck daran, ein regionales System von Herkunftsnachweisen zu errichten, damit unsere Bodenschätze nicht länger von Rebellengruppen missbraucht werden, um den Konflikt in der Region anzuheizen", sagt Liberata Mulamula. Sie ist Generalsekretärin der Regionalkonferenz der Großen Seen (ICGLR), in der die elf Länder vertreten sind.

Sitz der Organisation ist Bujumbura, Hauptstadt von Burundi, Mulamula selbst ist Tansanierin. Sie leitet den Kreuzzug gegen Händler von "Blutmineralien" oder "Blutholz", die mit illegalem Raubbau Mordwerkzeuge finanzieren. Aber es reicht nicht, bewaffnete Gruppen finanziell auszutrocknen, indem der internationale Handel mit Kongo unterdrückt wird. Vielmehr soll der Bergbau, der viele Kongolesen ernährt, davon profitieren, wenn das noch weitgehend unerforschte Potenzial Afrikas an mineralischen und polymetallischen Erzen ausgeschöpft wird.

Denn Afrika bildet in dem Investitionsboom seit 2001 das traurige Schlusslicht. Nach Angaben der Bundesanstalt für Geowissenschaften (BGR) flossen zwischen 1991 und 2007 nur 16 \$ pro Quadratkilometer in die Exploration von Minerallerzen - im Vergleich zu je 55 \$ und 66 \$ in Kanada und Australien, deren geologische Strukturen der Afrikas ähneln.

[Mehr zum Thema](#) [Ressourcen](#)

[Agenda Der schmierige Abschied vom Öl](http://www.ftd.de/politik/international/agenda-der-schmierige-abschied-vom-oe/558566.html)

(<http://www.ftd.de/politik/international/agenda-der-schmierige-abschied-vom-oe/558566.html>)

[Portfolio Rohstoffkonzerne wieder am Zug](http://www.ftd.de/finanzen/geldanlage/portfolio-rohstoffkonzerne-wieder-am-zug/558843.html)

(<http://www.ftd.de/finanzen/geldanlage/portfolio-rohstoffkonzerne-wieder-am-zug/558843.html>)

[Schrottversorgung China sorgt für Rohstoff-Engpass](http://www.ftd.de/politik/international/schrottversorgung-china-sorgt-fuer-rohstoff-engpass/558252.html)

(<http://www.ftd.de/politik/international/schrottversorgung-china-sorgt-fuer-rohstoff-engpass/558252.html>)

[Gastkommentar Investoren, jetzt nach Afrika!](http://www.ftd.de/politik/international/gastkommentar-investoren-jetzt-nach-afrika/555675.html)

(<http://www.ftd.de/politik/international/gastkommentar-investoren-jetzt-nach-afrika/555675.html>)



Karte der Demokratischen Republik Kongo

Kongo, das jahrelang blutige Bürgerkriege führte, weiß selbst um den Wert transparenter Handelsketten. Die Regierung beginnt, den Sumpf des Raubbaus auszutrocknen - mit mäßigem Erfolg. Im August ordnete Premier Adolphe Muzito in der Hochburg des Zinnsteinbergbaus der Provinz Nord-Kivu zwar an, dass alle Militärs den Minen fernbleiben sollen. Wenig später meldeten aber Aktivisten der Organisation Global Witness Gefechte zwischen Rebellen und Ex-Armeeangehörigen mit 16 Toten und mehr als 40 Verletzten.

In der gesamten rohstoffreichen Provinz Kivu kassieren laut Global Witness Ex-Rebellen der Gruppe CNDP ab oder Ableger der ruandischen Hutu-Rebellen FDLR. Nun sind Handelshäuser, Zoll- und Behördenchefs angewiesen, den Wildwuchs des Schmuggels, von dem viele etwas abzweigen, zu lichten. Eine britische Studie ergab 2007, dass nur 30 Prozent der Zinnerzexporte Ostkongos offiziell deklariert wurden.

"Wir brauchen die Zusammenarbeit der Regierungen und der internationalen Firmen", betont Mulamula. Auch Letztere haben ein Interesse daran, darauf zu achten, wo ihre Rohstoffe herkommen. Wortstarke Gruppen wie die "Enough"-Kampagne in den USA setzen zudem Elektronikkonzerne unter Druck, nur "gewaltfreie" Stoffe einzukaufen. Global Witness befragte 200 dieser Unternehmen: Die wenigsten verfügten über belastbare Kontrollen.

Dass Herkunftsnachweise illegalen Handel eindämmen können, zeigt der laufende internationale "Kimberley-Prozess" gegen Blutdiamanten. "Doch der zeigt Schwächen", sagt Mulamula, "es fehlt am Follow-up, an ständigen Strukturen und Sanktionen." All das strebt ihre Organisation an. Doch der Weg von Pilotprojekten und Expertenrunden zu den "Blutmineralien" zur lückenlosen Kontrolle Tausender Händler ist noch weit.

Deutschland fördert ihn laut Mulamula mit 8 bis 10 Mio. Euro. Im November soll eine Geberkonferenz neuen Schwung bringen. Lizzi Parsons von Global Witness bleibt aber skeptisch: "Zertifizierung kann positiv wirken, aber kurzfristig müssen Regierungen bewaffnete Beutejäger bestrafen und dafür Druck der Geberländer spüren."

Aus der FTD vom 03.09.2009
© 2009 Financial Times Deutschland
